

Copyright information

Roscher, Wilhelm Heinrich, 1845-1923.

Nochmals die Schlangentopfwerferin.

1886.

ICLASS Tract Volumes T.13.19

For the Stavros Niarchos Digital Library Euclid collection, [click here](#).



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Unported License](#).

This book has been made available as part of the Stavros Niarchos Foundation Digital Library collection. It was digitised by UCL Creative Media Services and is copyright UCL. It has been kindly provided by the [Institute of Classical Studies Library and Joint Library of the Hellenic and Roman Societies](#), where it may be consulted.

Higher quality archival images of this book may be available. For permission to reuse this material, for further information about these items and UCL's Special Collections, and for requests to access books, manuscripts and archives held by UCL Special Collections, please contact [UCL Library Services Special Collections](#).

Further information on photographic orders and image reproduction is available [here](#).

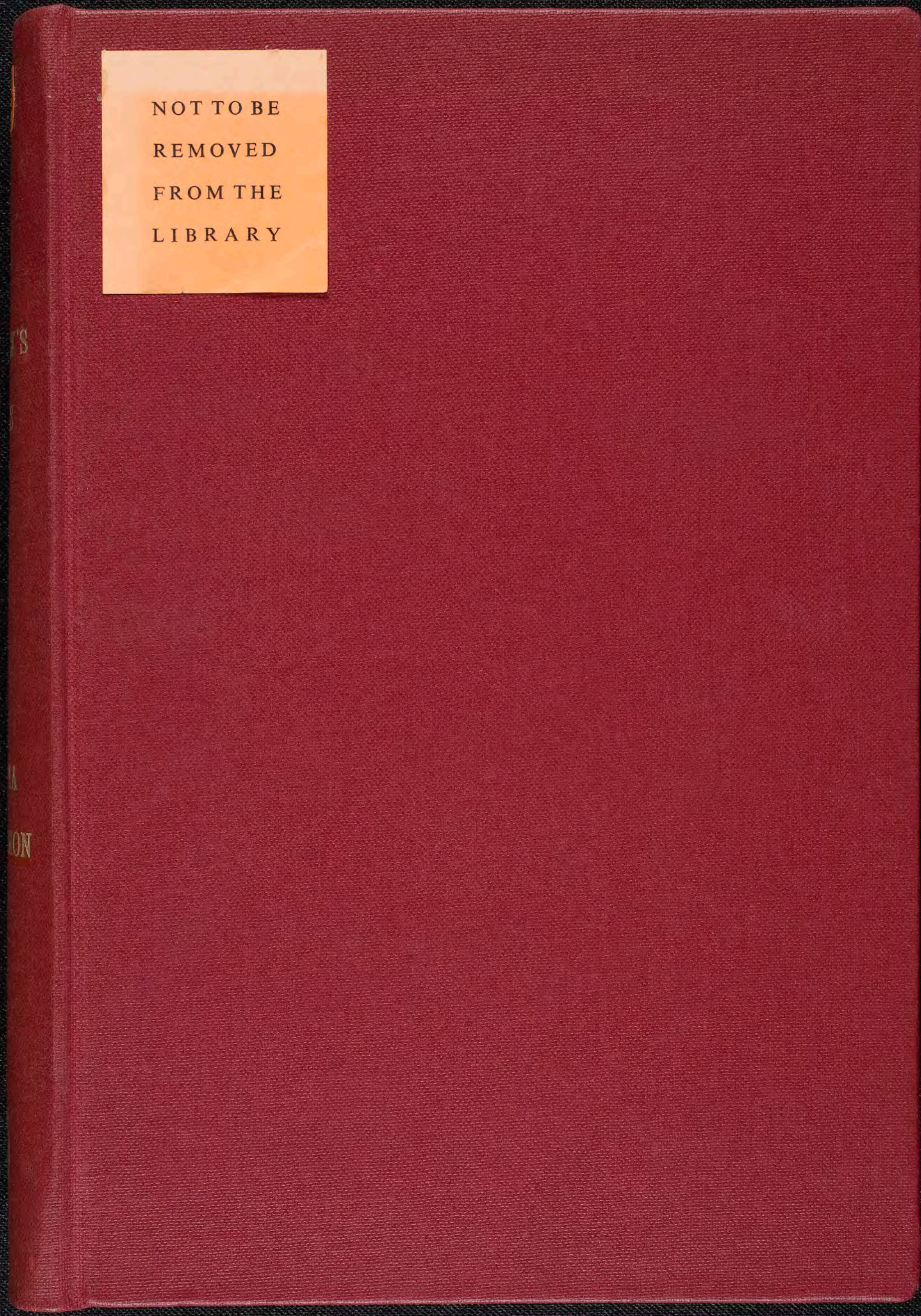


With thanks to the Stavros Niarchos Foundation.



UCL Library Services
Gower Street, London WC1E 6BT
Tel: +44 (0) 20 7679 2000
ucl.ac.uk/niarchoslibrary

NOT TO BE
REMOVED
FROM THE
LIBRARY



DAS DANAEBE

Die worte des Plin
Artemon [pinxit] Danae
 dings sehr verschieden

Helbig im bull. d
 wandgemälde, welche
 des Artemon anzusehe
 geben darstellen¹, d
 mit einem 'vetus' cod
 ebenso PSchwarz de
 hält zwar OJahn Phi
 fest, meint jedoch d
 keit ungenau bezeic
 seeräuber die Dan
 der als seeleute be
 möglich gewesen. u
 I (Zeus) s. 413 aus
 mälde die auffindung
 Danaë durch Diktys
 fanges begleitet an
 abweisbar. da aber
 sind und in dieser
 rakterisiert gewese
 Helbig ausgesproche
donibus zu lesen, na
 nicht das wort *pisco*
 fertigte correctur de
 dahin stehen, insofer
 erscheinung wenig u

Um zunächst ü
 ('*piscatoribus* Vet.')

der besten Pliniuske
 freundlichster bereitv
 zu anfang meine ans
 erkläre ich dasz *prae*
 erklärung gefunden l
 bigte und ursprüngl
 bezeichnet Dalechamp
 und diese bezeichnu

¹ vgl. RRochette
 di Danae e Perseo (N
 auch die münze von I
 (nicht der Danaë) dar
 und seine leute als sc

Os.
 nicht höher, hin-
 s. 98), gestützt auf
 einen gewissen Mu-
 fang des sechsten jh.
 in resultat ungefähr
 h. roman s. 472) auf
 ngigkeit des erotikers
 Tatios von Musaios,
 grundlage seiner be-
 y. Aristainetos sind,
 und sechsten jh. ver-
 che 'nicht unter die
 den. er war, denke
 saios älter als beide
 eute⁶ ziemlich zahl-
 Ludwig Ehrenthals
 berg 1881) aufmerk-
 o *epist. ad M. Caes.*
 en nachweis geführt
 die ('*Accii fere tem-*
 der ein noch älteres
 sche sage vom Hero-
 st geahnte⁷ gemein-
 o-Ovidius (*epist.* 17
 n anderer brief s. 553
 14 nov. 1778 schrieb
 I s. 129): 'kurz vor
 gedicht in die hände,
 s ist eine art romanze
 ird für ein werk des
 dem romanisierenden
 t zu kauf bekommen,
 gleich aus über 350
 gkeit wird man dem
 7 Heinrich Mus.

ARTHUR LUDWICH.

on und Plinius.

als diejenige einer wirk-
lich in der anmerkung
weisstelle. codices will
namen nur den Chiffle-
«Vet. cod.» zu seinen
en der ungenauen und
rität anspruch machen.
für alle diese angaben
eisz von den hgg. und
etwas davon . . die
bst oder als marginal-
nten sein, die D. für

wohl als gesichert zu
ch das wort *praedo* =
s 'seeräuber'. so be-
keit der berüchtigten
mydessos, welche τὰ
, κιβώτια, βίβλοι
ναύκληροι ἄγουσιν)
ληταί.² überhaupt
μὴ ἀνέλη (KFHer-
ήs gelten, der sich
gehörte. so durften
ναξ³ der Danaë auf-
sie sich den kasten
ngenen schiffe zu ge-
nes strandgut an-
eichnet werden, un-
schol. Apoll. Arg.
da wir wissen, dasz
aufgenossen noch bis
ung zum strandraub
trieben (vgl. zb. die
135, 17 Hch.). die
ht anzutasten, auch
sehen, sondern gibt
phos in diesem falle

ἐκπίπτοντες ὑπὸ τῶν
eriplus ponti Eux. 25.
κυλεύειν von der aus-
Eur. fr. 1117 N. αἱ
Cεριφίων ἀλιέων.

HEINRICH ROSCHER.

PWeizsäcker: mar

mit der Eumenes
die burg bestieg
rechten merkwürd
mit dem Agrippa
tung des gesamt
liegen blieb. will
Eumeneshalle, üb
zweiten jh. fallen
den, so bleibt da
ältere merkwürdig
den altar der zwö.
die er in seinen an
unbestreitbar, das
an die stelle der t
die aufzählung de
I 28, 8 ff.; so ist v
bauten auszerhalt
stifters willen bie
dasz dieselben sa
vom Hadriansthor
inschrift des thos
entgegenstellt. w
ist, sondern dur
τέρω, ἰοῦσι δὲ π
schweifungen im
ständliche, sonde
doch nahe benach
wir mit der zurück
aus, da bleibt nic
aus seiner eignen
wer ihm die rou
geben, ist nicht k
den eingeschlagen
aber abgerissen i
lag hat er übers
zwar vielleicht g
funden; aber er
können und dahe
Philopappos auf
schweifung, die e
knüpft (I 25, 8), s
scheint, beim Are
des Eleos auf dem
ausgeschlossen is
untersuchungen
des Paus. eröffne
terarischen freibe

PWeizsäcker: markt von Athen u. Enneakrunosepisode bei Paus. 611

mit der Eumeneshalle (zwischen Odeion und Dionysostheater): als er die burg bestieg, sah er höchstens ihre rückseite und hatte zu seiner rechten merkwürdigere sachen, das Asklepieion usw. zu sehen; ebenso mit dem Agrippamonument, das ihm, indem er sich nach betrachtung des gesamtbildes der Propylaien dem südflügel zuwandte, links liegen blieb. will man aber annehmen, er hätte die Attalosstoa, die Eumeneshalle, überhaupt die denkmäler, die erst nach der mitte des zweiten jh. fallen, in seinen ältern quellenbüchern nicht gefunden, so bleibt dabei immer noch unerklärt, warum er dann auch ältere merkwürdigkeiten unerwähnt lässt, wie die Hermen, die Pnyx, den altar der zwölfgötter, das Herakleion in Melite (sog. Theseion), die er in seinen angeblichen quellen gewis gefunden hätte. es ist ja unbestreitbar, dasz Paus. zuweilen eine aufzählung nach gegenständen an die stelle der topographischen ordnung treten lässt: so knüpft er die aufzählung der δικατήρια an die beschreibung des Areopags an I 28, 8 ff.; so ist vielleicht auch die aufzählung der Hadrianischen bauten ausserhalb des Olympieion I 18, 9 nur um des gleichen stifters willen hier angereiht, wiewohl es mir sehr wahrscheinlich ist, dasz dieselben samt und sonders in der sog. Hadriansstadt, östlich vom Hadriansthor lagen (vgl. auch Milchhöfer s. 178^b), da ja in der inschrift des thores Hadrian seine stadt der Theseusstadt bestimmt entgegenstellt. wo aber der faden der periegesis nirgends abgerissen ist, sondern durch ausdrücke wie πλησίον, ὑπέρ, ἀνωτέρω, ἀπωτέρω, ἰοῦσι δὲ πρός udgl. trotz historischer und mythologischer abschweifungen immer fortgeführt wird, wo deutlich nicht eine gegenständliche, sondern locale zusammengehörigkeit vorliegt und dabei doch nahe benachbarte denkmäler übergangen werden, da reichen wir mit der zurückführung auf ältere litterarische quellen nicht mehr aus, da bleibt nichts anderes übrig als die annahme, dasz eben Paus. aus seiner eignen erinnerung, seinen eignen aufzeichnungen schöpft. wer ihm die route der durchwanderung der stadt an die hand gegeben, ist nicht bekannt; befolgte er eine auch sonst von den fremden eingeschlagene, so hat er sie jedenfalls sehr einseitig abgemacht, aber abgerissen ist dieselbe nirgends. manches was an dieser route lag hat er übersehen, manches was nicht an derselben lag hat er zwar vielleicht gesehen, vielleicht auch blosz in seinen büchern gefunden; aber er hat es nicht in periegetischer folge unterbringen können und daher gelegentlich sonst eingefügt, so das denkmäl des Philopappos auf dem Museion bei gelegenheit der geschichtlichen abschweifung, die er an die statue des Olympiodoros auf der Akropolis knüpft (I 25, 8), so die gerichtshöfe, die er nicht alle besucht zu haben scheint, beim Areopag, so die altäre der Peme und Horme bei dem des Eleos auf dem markte I 17, 1, wo nicht gesagt, aber auch nicht ausgeschlossen ist, dasz auch diese altäre am markte lagen. die untersuchungen Kalkmanns über die schriftstellerei und die quellen des Paus. eröffnen tiefe einblicke in das ausgedehnte system der litterarischen freibeuterei und des schwindels, der mit der versicherung

on und Plinius.

ls diejenige einer wirk-
uch in der anmerkung
weisstelle. codices will
amen nur den Chiffre-
«Vet. cod.» zu seinen
en der ungenauen und
ität anspruch machen.
für alle diese angaben
eisz von den hgg. und
etwas davon . . die
ost oder als marginal-
ten sein, die D. für

wohl als gesichert zu
ch das wort praedo =
s 'seeräuber'. so be-
eit der bertichtigten
nydessos, welche τὰ
, κιβώτια, βίβλοι
ναύκληροι ἄγουσιν)
λησταί.² überhaupt
μὴ ἀνέλη (KFHer-
hς gelten, der sich
gehörte. so durften
αἶ³ der Danaë auf-
sie sich den kasten
ngen schiffe zu ge-
es strandgut an-
eichnet werden, un-
h schol. Apoll. Arg.
da wir wissen, dasz
ufsgenossen noch bis
ung zum strandraub
trieben (vgl. zb. die
135, 17 Hch.). die
ht anzutasten, auch
sehen, sondern gibt
phos in diesem falle

ἐκπίπτοντες ὑπὸ τῶν
eriplus ponti Eux. 25.
κυλεύειν von der aus-
Eur. fr. 1117 N. αἱ
Cερπιδίων ἀλιέων.
EINRICH ROSCHER.

7

Herrn Geh. R. Overbeck empfie
den besten d. Vf.

612 PWeizsäcker: markt von Athen u. Enneakrunosepisode bei Paus.

der autopsye udgl. getrieben wurde. aber dasz Paus. die landschaften, die er beschreibt, selbst bereist habe, zieht Kalkmann, so viel ich sehe, nicht in zweifel. er mag also bei abfassung seines reisewerks noch so viele ältere quellen benutzt, mag häufig ihnen zufolge die sachliche anordnung einer lokalen vorgezogen haben, vieles erklärt sich trotzdem doch bloz aus persönlichen erinnerungen und eignen an ort und stelle gemachten aufzeichnungen. die historischen und mythologischen zugaben und erläuterungen mag er dann zu hause nachgetragen haben, meist nicht zum vorteil; aber dasz er schwindle, scheint denn doch ein allzuhartes urteil zu sein, und vielleicht ist die vorgetragene erklärang der marktbeschreibung im stande, wenigstens den vorwurf der fahrlässigkeit und unzuverlässigkeit zu entkräften.

Es erübrigt noch einige worte über das beigegebene kärtchen zu sagen. dasselbe erhebt nicht den anspruch die lage aller in frage kommenden gebäude und denkmäler fixiert zu haben, sondern will nur den ausführungen der abhandlung durch anschauung zu hilfe kommen. die Orchestra sollte noch um ein gutes stück, c. 30 m. weiter nach norden vorgerückt und die rundung derselben regelmässiger sein. hervorheben will ich noch, dasz höhenverhältnisse genau nach der karte bl. III des atlas von Athen gezeichnet sind im maszstab von 1 : 4000. dieser maszstab ist auch bei ansetzung der grözse der gebäude zu grunde gelegt, so dasz beispielsweise der tempel des Apollon Patroos in gleicher breite und länge wie das sog. Theseion angesetzt ist. hinsichtlich der steigungsverhältnisse des burgwegs, der Panathenaienstrasse und der strasse auf den Kolonos Agoraios durfte ich mich des sachverständigen beirats des kön. strassenbauinspectors dahier bedienen.

CALW.

PAUL WEIZSÄCKER.

76.

NOCHMALS DIE SCHLANGENTOPFWERFERIN
DES ALTARFRIESES VON PERGAMON.

Es sei mir verstattet zu meinem im jahrgang 1886 s. 225 ff. dieser zeitschrift veröffentlichten aufsatz über die pergamenische 'schlangentopfwerferin' in aller kürze einige für die darin behandelten probleme nicht unwichtige nachträge zu geben, welche ich teils den reichhaltigen brieflichen mitteilungen des gelehrten numismatikers dr. Drexler in Merseburg, teils eignen studien und wahrnehmungen verdanke.

I (zu I s. 225 ff.). eine für die beurteilung und deutung der schlangentopfwerfenden göttin sehr wichtige thatsache ist mir erst im letzten sommer bei gelegenheit der Berliner jubiläumsausstellung durch die betrachtung des am fusze des olympischen tempels angebrachten vollständig reconstruierten schlangentopfwerferinreliefs zum

WHRoscher: noch

bewusstsein gekon
nach rechts die
obere teil einiger
platte erscheint d
hebenden grosz
schlange eines mi
gen) Giganten gef
des originals nich
in der jubiläums
da der die götti
menschen bein
schlange rechts n
dieselbe im kamp
der jubiläumsaus
aufgefasst, dasz
stützung der gött
abgebrochenen) l
werferin angegr
Athena in der d
auf diese weise
rücksichtigende
schlange, welch
ringelnden als ch
dem hatte ich an
aufgestellten reli
matronalen götti

II (zu II s.
behandelten schl
grund von mitte
'erklär. verz. d. a
samlung' s. 16 r
rechten ein sistr
hand zugleich e
aufrichtet'. e
wandgemälde in
einer schlang
priesterin auf ei
s. 218 n. 1095) v
der casa di M
mit recht bemerk
(hydria) mit der
Julianus (vgl. C
die ähnlichen m
tf. VI) wohl die

¹ s. auch de
gamon' in Baume

bewusstsein gekommen. bekanntlich ist von der reliefplatte, welche nach rechts die gruppe der schlangentopfwerferin ergänzt, nur der obere teil einigermaßen vollständig erhalten. auf diesem stück der platte erscheint der oberkörper einer offenbar vom boden aus sich erhebenden groszen schlange, welche ich bisher als die bein- schlange eines mit der göttin im kampf begriffenen (schlangenbeini- gen) Giganten gefasst hatte. dies ist aber, wenn (woran ich angesichts des originals nicht zweifeln konnte) die reconstruction der gruppe in der jubiläumsausstellung das richtige trifft, entschieden falsch, da der die göttin bekämpfende Gigant nicht schlangen-, sondern menschenbeine hat. demnach gehört das bruchstück der groszen schlange rechts neben der göttin wohl einem der göttin heiligen und dieselbe im kampf unterstützenden tiere an. in der reconstruction der jubiläumsausstellung war, wie mir scheint, richtig die scene so aufgefasst, dass sich eine grosze schlange, welche sich zur unter- stützung der göttin vom boden erhoben hat, mit ihrem (im originale abgebrochenen) kopfe gegen das haupt des von der schlangentopf- werferin angegriffenen Giganten wendet¹ (vgl. die schlange der Athena in der diese göttin darstellenden gruppe). wir gewinnen auf diese weise das nun bei der deutung der gruppe wohl zu be- rücksichtigende merkmal einer groszen, der göttin heiligen schlange, welche zu der kleinern, das geschleuderte gefäß um- ringelnden als charakteristisches attribut noch hinzukommt. auszer- dem hatte ich angesichts des reconstruierten und richtig, dh. vertical aufgestellten reliefs den eindruck einer sehr jugendlichen, nicht matronalen göttin, was ebenfalls für die deutung nicht unwichtig ist.

II (zu II s. 231 ff.). in bezug auf die s. 234 meines aufsatzes behandelten schlangengefäße der Isis trage ich (hauptsächlich auf grund von mitteilungen dr. Drexlers) folgendes nach. nach Tölken 'erklär. verz. d. antiken vertieft geschn. steine d. k. preusz. gemmen- samlung' s. 16 n. 35 zeigt ein Berliner karneol 'Isis stehend, in der rechten ein sistrum, am linken arm einen wasserkrug und in dieser hand zugleich eine patera haltend, in der eine schlange sich aufrichtet'. ebenso hält eine 'an Isis erinnernde figur' auf einem wandgemälde im hause der Eumachia zu Pompeji eine schale mit einer schlange (Helbig s. 218 n. 1094^c), desgl. eine ägyptische priesterin auf einem andern pompejanischen wandgemälde (Helbig s. 218 n. 1095) und ein bärtiger mann mit chlamys auf einem bilde der casa di M. Lucrezio (Helbig s. 219 n. 1100). wie dr. Drexler mit recht bemerkt, vertritt das von Isis und Osiris gehaltene gefäß (hydria) mit der daraus sich erhebenden schlange auf münzen des Julianus (vgl. Cohen VII s. 398 n. 11. VI n. 117 u. 118; s. auch die ähnlichen münzen des Jovianus bei Cohen VI n. 23. Tanini s. 324 tf. VI) wohl die *cista mystica* (mit schlange), die sich bisweilen der

¹ s. auch den so eben erschienenen artikel Trendelenburgs 'Per- gamon' in Baumeisters denkm. d. class. alt. II s. 1266 f.

Isis beigegeben findet und sicherlich in ihren mysterien eine rolle spielte: Tibullus I 7, 43 ff. *non tibi sunt tristes curae nec luctus, Osiri, sed chorus et cantus et levis aptus amor . . et levis occultis conscia cista sacris.* Apul. met. XI 11 *ferebatur ab alio cista secretorum capax, penitus celans operata magnificae religionis.* vgl. ausser der von mir schon s. 237 u. 246 erwähnten Isiscista auch die von Imhoof-Blumer monnaies grecques s. 406 folgendermassen beschriebene münze von Laodikeia: 'r. ΠΥΘΗΣ ΠΥΘΟΥ. ciste mystique, de laquelle un serpent avance sa tête à dr.; audessus, l'ornement isiaque; dessous, ΔΙΣ.' s. auch OJahn im Hermes III s. 332.

Zu den s. 235 unter *f* behandelten schlangentöpfen des Mithras trage ich jetzt, nachdem ich Layards 'culte de Mithra' eingesehen, nach, dasz auch hier — ebenso wie bei den Dioskurendarstellungen — schlange und gefasz nicht notwendig zusammengehören, sondern nur hie und da von einzelnen künstlern mit einander verbunden worden sind: vgl. zb. Layard tf. 74—76 n. 1 u. 2. 77, 1 u. 2. 78, 2. 79, 1 u. 2. 80, 1 u. 2. 82, 1 u. 2. 83, wo bloss die am boden kriechende schlange (ohne das gefasz) dargestellt ist, mit bildwerken wie den bei Layard tf. 84 u. 90 gegebenen.

Ein für die deutung unserer schlangentopfwerferin, wie ich glaube, sehr wichtiges, bisher von mir übersehenes bildwerk ist schon längst in der arch. ztg. jahrg. XIV (1856) s. 204*, freilich nur kurz und unzureichend beschrieben worden. ich meine die bronzestatuette des Asklepios von Nîmes 'mit dem seltenen motiv, dasz aus einem gefässe in seiner rechten sich zwei schlangen erheben'. es wäre gewis von wert zu erfahren, erstens welche gestalt das in rede stehende gefasz hat, dh. ob es eine hydria (lagoena) wie bei der schlangentopfwerferin oder eine patera wie auf gewissen Isisdarstellungen ist, und zweitens, ob neben den kleineren schlangen des gefässes auch noch die traditionelle gröszere, gewöhnlich um den stab des gottes geringelte zur darstellung gebracht ist.

Als weitere 'schlangentöpfe', deren schlangen aber entschieden keine mythologische, sondern nur ornamentale bedeutung haben, erwähne ich ganz kurz die 'geometrische' vase aus Kameiros (abgebildet im jahrbuch des arch. Inst. I [1886] s. 135) mit einem 'henkel von durchbrochener arbeit, der eine zwischen zwei rundstäben sich emporringelnde schlange darstellt', und die 'dipylonvase' (ebd. s. 118), wo eine schlange in relief den obern teil des bauches umringelt und sich dabei in den schwanz beiszt. ähnlich, dh. rein ornamental, sind wohl auch die modernen schlangenvasen auf den pfeilern des vor dem kgl. hausministerium in Berlin angebrachten gitters zu fassen. jede derselben ist von je zwei schlangen in der (gewöhnlichen) richtung von unten nach oben umringelt, und die köpfe der schlangen ruhen oben auf den deckeln, als wollten sie deren wegnahme verhindern.

Den in meinem aufsatz s. 237 f. gegebenen beispielen von (als waffen) geschleuderten schlangen füge ich jetzt die von Ilberg

in seinem art
gesammelten

Den sat
bei der durch
notwendigkeit
wohl möglich
göttin, die s
bloszen hände
dert haben w
schlangentöpfe
hände gaben.

III (zu II

mit schlangen
schlangentri
eine münze
IV 136, 775,
sie zeigt eine
enger als ober
erhebt. rech
pflanze mit ä
zweifeln ist.

ein mir von
unter Hadrian
oberteil einer
unten), aus
und links da
jede, wie es s
(rechts und l
achtenswert i

mit schlan
ben von Imh
furt' (Wien
coins in the
tracht zu z
schlange no
lung gelang
ringelt. vgl
wo neben de
kleinere s
erscheint (s.

f. numism.

Daremborg-

in den auger

als Demeter

ich dieser m

wenn dem r
göttin, das

in seinem artikel 'Giganten' lex. d. gr. u. r. myth. I s. 1644 z. 5 ff. gesammelten stellen hinzu.

Den satz auf s. 240 unter *d* möchte ich gegenwärtig so fassen: bei der durch die überaus grosze figurenfülle des frieses gebotenen notwendigkeit möglichst manigfache motive zu schaffen ist es sehr wohl möglich, dasz die künstler zur steigerung des eindrucks einer göttin, die sonst eine oder mehrere kleine giftschlangen mit den bloszen händen oder in einer cista auf ihren gegner geschleudert haben würde, in lebendiger erinnerung an die Hannibalischen schlangentöpfe eine mit vielen giftschlangen gefüllte hydria in die hände gaben.

III (zu III s. 240 ff.). hinsichtlich der verschiedenen göttinnen mit schlangenattribut ist folgendes nachzutragen. was zunächst das schlangenattribut der Demeter betrifft, so ist sehr merkwürdig eine münze des Maximus von Sardis, beschrieben bei Mionnet IV 136, 775, auf welche mich Drexler aufmerksam gemacht hat. sie zeigt einen ziemlich hohen korb von kalathosform (in der mitte enger als oben und unten), aus welchem sich eine schlange erhebt. rechts vom korbe steht eine mohnpflanze, links eine kornpflanze mit ähre, so dasz an der beziehung auf Demeter nicht zu zweifeln ist. vgl. die abbildung bei Gessner impp. tab. CLXIX n. 40. ein mir von Imhoof-Blumer gütigst übersandter gipsabdruck einer unter Hadrian geprägten münze von Alexandria zeigt einen auf dem oberteil einer ionischen seule stehenden kalathos (oben breiter als unten), aus welchem drei ähren und zwei mohnköpfe ragen. rechts und links davon erheben sich zwei Demeterschlangen oder -drachen, jede, wie es scheint, mit kamm und bart ausgestattet, unten stehen (rechts und links von der seule) die buchstaben K und A (Λ?). beachtenswert ist ferner, dasz bei Demeter bisweilen auch eine cista mit schlange erscheint, so zb. auf münzen von Serdike, beschrieben von Imhoof-Blumer 'griech. münzen aus dem museum in Klagenfurt' (Wien 1885) s. 9 und abgebildet im catalogue of the greek coins in the Brit. mus. Thrace s. 172, wo auch der umstand in betracht zu ziehen ist, dasz ausser einer der cista entschlüpfenden schlange noch eine andere (anscheinend ebenso grosze) zur darstellung gelangt ist, welche sich um die fackel (scepter) der göttin ringelt. vgl. auch das sarkophagrelief bei Müller-Wieseler II n. 117, wo neben den groszen schlangen des Triptolemoswagens noch eine kleinere schlange zu füssen der auf einer cista thronenden Demeter erscheint (s. auch Wieseler ebd. n. 89. 89^a. 98. Drexler in der zs. f. numism. XIII [1885] s. 290 ff. OJahn im Hermes III s. 326. Daremberg-Saglio dict. des antiq. I s. 1069). so gewinnt vielleicht in den augen manches lesers die deutung der schlangentopfwerferin als Demeter etwas an wahrscheinlichkeit, und ich gestehe dasz auch ich dieser möglichkeit gern gröszern spielraum einräumen würde, wenn dem nicht die oben hervorgehobene grosze jugendlichkeit der göttin, das attribut der giftschlangen (die schwerlich der Demeter

heilig waren) und der absolute mangel jedes anderweitigen für Demeter charakteristischen attributs (fackel, ährenkranz usw.) entgegenstände.

Ein entschiedener irrthum ist ferner zu berichtigen hinsichtlich dessen was ich s. 242 meines aufsatzes über die gewandung der Isis gesagt habe. denn wie mir Drexler mittheilt, stellt die grosze mehrzahl der griechischen münzen, soweit die (freilich in nebendingen oft ungenauen) abbildungen derselben ein urtheil gestatten, die Isis ohne den gewandknoten dar, der übrigens auch an einer anzahl von statuen fehlt. so zb. die bestimmt in die zeit vor Christi geburt fallenden münzen von Syrakus bei Hunter tf. 54 n. 18; Head 'on the chronological sequence of the coins of Syracuse' pl. XIV n. 5; vgl. darüber Weil in Bursians jahresber. I (1873) s. 243; ebenso auf den münzen von Katana bei Hunter tf. XVI nr. 3, von Serdike bei Liebe 'Gotha numaria' s. 315, von Thelpusa bei Sanclemente II tf. XXIV n. 215, von Themisonion bei Vaillant n. gr. app. alt. tf. V n. 1, von Magnesia ad Maeandrum bei Hunter tf. XXXV n. 12, von Thyateira bei Hunter tf. LX n. 9 usw. auch kommt Isis ähnlich wie die schlangentopfwerferin öfters mit einem schleier vor, derselbe ist aber meist so gebildet, dasz das gewand schleierartig über das hinterhaupt emporgezogen wird und fest anliegt, nicht flattert. einen flatternden schleier, welcher in anmutigem bogen über dem haupt der göttin wallt, trägt die Isis Pelagia auf einem kleinen medaillon der Faustina iunior bei Froehner 'les méd. de l'empire Rom.' s. XIII. gleichwohl ist, wie mir Drexler schreibt, die deutung der schlangentopfwerferin als Isis aus folgenden gründen sehr wenig wahrscheinlich:

1) lässt sich bis jetzt aus münzen ein pergamenischer Isiscult weder für das dritte und zweite jh. vor Ch. noch für die kaiserzeit nachweisen, auch Sarapiscult nicht vor der kaiserzeit. überhaupt gibt es nur wenige münzen griechischer städte aus dem dritten und zweiten jh. vor Ch. mit Isisdarstellungen, und wenn solche vorkommen, wie zb. in Syrakus und Katana, so erklärt sich dies aus der verbindung des einheimischen herschergeschlechts mit den Ptolemaiern (vgl. Weil ao.), welche für Pergamon historisch nicht bezeugt und bei dem bekannten antagonismus der beiden höfe (Paulys realenc. I² s. 2375. IV s. 1753. V s. 1155) von vorn herein höchst unwahrscheinlich ist. wenn Isis auf vielen autonomen münzen der verschiedensten städte erscheint, so sind bei weitem die meisten derselben erst unter den kaisern, wenn auch ohne die bilder derselben auf der vorderseite geprägt.

2) an eine vergleichung des gefässes mit der schlange auf den münzen Julians und Jovians mit dem schlangentopfe der Pergamenerin ist deshalb kaum zu denken, weil ersteres offenbar in einer feierlich mysteriösen darstellung (als mysterium) vorkommt²,

² vgl. Eckhel doct. num. v. VIII s. 140. Oiselius thes. num. ant. (Amsterdam 1677) s. 271.

WHRoscher: noch

während letzter
mysterium kaum

Meine s. 242
werferin als Eri
blick auf die gr
fallen lassen, d
händen oder ha
gewiesen ist.

Dagegen ge
den gründen im

a) kommt
neben kleiner
Müller-Wieseler
die grosze schla
bei Müller-Wies

b) wie das
Nimes (s. o. s. 6
gen darin sta
heiten auch s
habe ich in mein
s. 244 angeführt
I 17 hinzu.

c) zwar fehl
münzen der Att
abh. der Berl. a
sie ebenso wie
Pergamon. vgl
Verus im Britis
right hand, but
of her veil. it
Wroth 'Asklep
s. 36 f. pl. II n
[und modius] l
lorbeerkranz] e
kopfe der eber
recht wohl zur
lorbeerkranzes

d) dasz di
schlangentopfw
braucht nicht er

³ vgl. die m
stehend mit be
Drexler. ⁴ vgl
[Drexler.]

WURZEN.

während letzterer als schleuderwaffe gebraucht ist, was bei einem mysterium kaum denkbar erscheint.

Meine s. 242 f. geäußerte Vermutung, dass die schlangentopfwerferin als Eriny's gedeutet werden könne, muss ich jetzt im Hinblick auf die große, den Gegner der Göttin bekämpfende Schlange fallen lassen, da eine große Schlange neben den kleineren in den Händen oder Haaren befindlichen bei einer Eriny's bisher nicht nachgewiesen ist.

Dagegen gewinnt die Deutung als Hygieia jetzt aus folgenden Gründen immer größere Wahrscheinlichkeit:

a) kommt bei dieser Göttin mehrfach eine große Schlange neben kleineren in einer Cista verborgen vor, z. B. auf dem bei Müller-Wieseler II n. 792^b abgebildeten Diptychon, während sonst die große Schlange allein Attribut der Hygieia ist (s. die Bildwerke bei Müller-Wieseler II Tf. 61).

b) wie das oben angeführte Beispiel der Asklepiosstatuette von Nîmes (s. o. s. 614) lehrt, sind Gefäße mit mehreren Schlangen darin statt der Schlangencistae bei den Gesundheitsgöttheiten auch sonst nachzuweisen. Die Gründe für dieses Attribut habe ich in meinem Aufsatz s. 243 ff. eingehend entwickelt. Zu den s. 244 angeführten Zeugnissen füge ich jetzt noch Porphyrios de Abst. I 17 hinzu.

c) zwar fehlt Hygieia noch auf den bisher bekannt gewordenen Münzen der Attaliden, denen die schöne Abh. Imhoof-Blumers in den Abh. der Berl. Akad. vom j. 1884 gewidmet ist, wohl aber erscheint sie ebenso wie Koronis³ mit Schleier auf spätern Münzen von Pergamon. vgl. folgende Beschreibung einer solchen des Lucius Verus im British Museum: 'the female figure holds a serpent in her right hand, but her left, which is raised, appears to grasp the end of her veil. it should be noted that her head is veiled' (Warwick Wroth 'Asklepios and the coins of Pergamon' num. chron. 1882 s. 36 f. pl. II n. 8⁴). ebenso wie hier trägt Hygieia einen Schleier [und Modius] bei Müller-Wieseler II n. 784, einen Schleier [und Lorbeerkranz] ebd. n. 782. demnach könnten die Bohrlöcher am Kopfe der ebenfalls mit Schleier versehenen Schlangentopfwerferin recht wohl zur Befestigung eines Diadems (s. ebd. n. 792^b) oder Lorbeerkranzes von Bronze gedient haben.

d) dass die große Jugendlichkeit und Schönheit der Schlangentopfwerferin trefflich zu der Deutung als Hygieia passt, braucht nicht erst ausführlich bewiesen zu werden.

³ vgl. die Münze von Pergamon im num. chron. pl. I n. 13 (Koronis stehend mit Beischrift ΚΟΡΩΝΙΚ) nach einer gütigen Mitteilung von Drexler. ⁴ vgl. auch Mionnet III 469, 1149 und num. chron. ao. s. 25. [Drexler.]

WURZEN.

WILHELM HEINRICH ROSCHER.

ZU SOPHOKLES OIDIPUS TYRANNOS.

360 οὐχὶ ξυνήκας πρόθεν; ἢ ἐκπειρᾶ λέγειν; sicher ist der sinn der letzten worte, wie Schneidewin sie auch erklärt: 'oder willst du mich auf die probe stellen?' deshalb schlägt Papageorgios beitr. z. erkl. u. kritik des Soph. s. 1 vor ἢ 'κπειρᾶ λόγοις; ich glaube denselben gedanken noch leichter zu erreichen, wenn ich schreibe: ἢ 'κ πείρακ λέγεις; (oder wie WHRoscher dazu vermutet, ἢ πείρα λέγεις; was sich an die lesart des Flor. Γ πειρᾶ anschlieszen würde; vgl. Schneidewin-Nauck im anhang). für diesen gebrauch von ἐκ bei Soph. sind etwa zu vergleichen: El. 279 ἐκ δόλου. Ant. 180 ἐκ φόβου. Phil. 88 ἐκ τέχνης πράττειν κακῆς. 563 ἐκ βίας. s. auch die anmerkung bei Schneidewin-Nauck zu El. 455. Phil. 91. OK. 486 und vgl. Xen. anab. II 5, 5 ἐκ διαβολῆς, ἐξ ὑποψίας.

715 καὶ τὸν μὲν, ὥσπερ γ' ἡ φάτις, ξένοι ποτὲ
ληστὰι φονεύουσ' ἐν τριπλαῖς ἀμαξιτοῖς.

Schneidewin streicht ποτέ, weil der mord des Laios nicht zu einer unbestimmten zeit stattgefunden hat; sehr unwahrscheinlich schlägt er vor κρατεῖ hinter φάτις einzusetzen. ich glaube dasz nur ποτὲ in τότε umzuändern ist; dann haben wir eine hinweisung auf eine den zuhörern bekannte zeit, wie in den von Schneidewin zu Aias 650 angeführten stellen Aias 1240. 1377. OK. 431. Ant. 391. 480. 1273. El. 278, welche letztere stelle auch dem inhalt nach der oben angeführten entspricht.

1478 ἀλλ' εὐτυχοίης, καὶ σε τῆςδε τῆς ὁδοῦ
δαίμων ἄμεινον ἢ ἐμὲ φρουρήσας τύχοι.

nachdem Kreon dem geblendeten vater seine töchter zugesendet, sagt Oidipus dafür dankend: 'so mögest du denn glücklich sein und dich auf diesem wege die gottheit besser schützen als mich.' dabei ist nicht einzusehen, worauf sich τῆςδε beziehen könnte. deshalb steckt hier wohl ein fehler, und ich schlage vor καὶ σε τῆς γε κῆς ὁδοῦ zu schreiben = 'und dich auf deinem wege'. der artikel zieht gewöhnlich bei der verbinding καὶ — γὰρ an sich, so dasz es vor dem hervorzuhebenden substantiv steht (Pape gr. wörterbuch I s. 477^a).

1528 ὥστε θνητὸν ὄντα κείνην τὴν τελευταίαν ἰδεῖν
ἡμέραν ἐπισκοποῦντα μηδὲν ὀλβίζειν.

das offenbar verderbte ἰδεῖν scheint aus der parallelstelle Eur. Andr. 100 ff. χρὴ δ' οὐποτ' εἰπεῖν οὐδὲν ὀλβιον βροτῶν, πρὶν ἂν θανόντος τὴν τελευταίαν ἴδῃς ὅπως περάσας ἡμέραν ἦξει κάτω eingedrungen zu sein. dagegen fehlt ein dem χρὴ entsprechender ausdrück, weshalb Nauck χρεῶν oder θέμις, Stanley ἔδει zu schreiben vorgeschlagen hat. ich möchte statt dessen σε δεῖ einsetzen.

WURZEN.

HERMANN STEUDING.

Im rhein. m
ahmer und vor
als letztere bez
lonios, auch di
erhaltenen eleg
vermuten sei,
gibt er selbst z
seitens des Na
Gregorios mind
weisen zwei st
der mir allein z

Διψῶ
τούτω
ταύτη
τὸ θηρ
πίγων
εὐρών
ἔως τ

ist teilweise en
ναὶ μ
παυρ
δάχμ
χειλέ
αὐτάρ

χανδ
ὄμφα
carm. L 112 ff
οὐδεῖ
οὐ γὰρ
μητρ

im deutlichen
οἱ δὲ
γεινό

γαστέ
gedichtet; der
mit scholien.

Aber auch
nicht unberück
worten epist.

μὴ τί γένηται
anspielung au
Nestor von
erkannt:

78.

ZU GREGORIOS VON NAZIANZ.

Im rhein. museum XLII s. 233—38 hat A L u d w i c h über nachahmer und vorbilder des dichters Gregorios von Nazianz gehandelt. als letztere bezeichnet er Aratos, Theokritos, Kallimachos, Apollonios, auch die Oppiane; dasz namentlich in der so trümmerhaft erhaltenen elegischen dichtung der Griechen noch manches stück zu vermuten sei, welches dem späten dichterling vorgeschwebt habe, gibt er selbst zu. einige belege für die nachahmung älterer dichter seitens des Nazianzeners sollen die folgenden zeilen liefern. dasz Gregorios mindestens die Theriaka des Nikandros gekannt hat, beweisen zwei stellen: carm. iamb. XXII 151 ff. (im zweiten bande der mir allein zugänglichen Kölner ausgabe von 1690)

Διψὰς τίς ἐστι τῶν ἐχιδναίων γενῶν,
τούτων ὅς' ἢ ἔρημος Αἰγύπτου φέρει.
ταύτης τὸ τύμμα οἶον ἢ κλῆσις λέγει·
τὸ θηρίον γὰρ τοῦ πάθους ἐπώνυμον.
πίνων διόλλυθ' ὅς τὸν ἰὸν ἔσπασεν,
εὐρών τι ρεῖθρον χανδὸν ἐμπεσῶν ὄλος,
ἕως τὸν εἶσω φόρτον ἐκρήξει ποτῶ

ist teilweise entlehnt aus Nikandros ther. 334 ff.

ναὶ μὴν διψάδος εἶδος ὁμύσεται αἰὲν ἐχιδνη
παυροτέρης . . .

δάχματι δ' ἐμφλέγεται κραδίη πρόπαν, ἀμφὶ δὲ καύσω
χείλε' ὑπ' ἀζαλέης αὐαίνεται ἄβροχα δίψης.
αὐτὰρ ὃ γ' ἤτε ταῦρος ὑπὲρ ποταμοῖο νενευκῶς
χανδὸν ἀμέτρητον δέχεται ποτόν, εἰσόκε νηδὺς
ὄμφαλὸν ἐξέρρηξε, χέη δ' ὑπεραχθέα φόρτον.

carm. L 112 ff. (ao. II s. 117)

οὐδεὶς γὰρ πόνος ἐστὶ μένειν ὑπὸ χείλεσι μῦθον,
οὐ γὰρ ἐχιδναῖός τε γόνος διὰ γαστέρα ῥήξει
μητρὸς ἀναβρώσκων ποινήν πατρὸς οὐλομένοιο

im deutlichen anschluss an Nik. ther. 132 ff.

οἱ δὲ πατρὸς λώβην μετεκίαθον αὐτίκα τυτθοὶ
γαινόμενοι ἐχιῆς, ἐπεὶ διὰ μητρὸς ἀραιὴν
γαστέρ' ἀναβρώσαντες ἀμήτορες ἐξεγένοντο

gedichtet; der ausdruck ἐχιδναῖός γόνος erklärt sich aus Nik. 129 mit scholien.

Aber auch die ihm zeitlich näherstehenden dichter hat Gregorios nicht unberücksichtigt gelassen: sehr treffend hat FJacobs in den Worten epist. 36 ἵπποσύνην δεδαῶτα μὴ ἄδειν ἐθέλει ἢ ποιήσις· μὴ τί γένηται; μὴ καὶ τῆς ἵπποσύνης διαμάρτης καὶ τῆς ψδῆς eine anspielung auf ein anth. Pal. IX 537 erhaltenes bruchstück des Nestor von Laranda (Νέστορος Νικαέως gibt der lemmatist) erkannt:

τίπτε με θρυλήσαντες ἐμὴν ἀπεπαύσατ' αἰοιδῆς;
 ἵππευς ἵππεύειν ἐδάη καὶ αἰοιδὸς αἰεῖδεν·
 ἦν δέ τις ἵππεύειν δεδαῶς ἐθέλησιν αἰεῖδεν,
 ἀμφοτέρων ἤμαρτε καὶ ἵπποσύνης καὶ αἰοιδῆς.

Endlich sei auf die merkwürdige stelle in der diatribe κατὰ γυναικῶν καλλωπιζομένων 157 ff. (ao. II s. 149) aufmerksam gemacht; nach der erwähnung der Echo- und Narkissossage fährt der dichter fort:

ἄλλη δ' αὖ ποταμοῖο καλοῖς ἐπεμαίνετο* ρεῖθροις,
 μαίνετο οὐδ' ὄχθας ἢ γ' ἀπέλειπε φίλας,
 λάπτειν ὕδωρ, χεῖρεσσιν ἀφύσσετο [?], ἀφρὸν ἔμαρπτεν,
 ἀλλ' οὐδ' ὡς πυρόεις ὕδασι λῆγε πόθος.

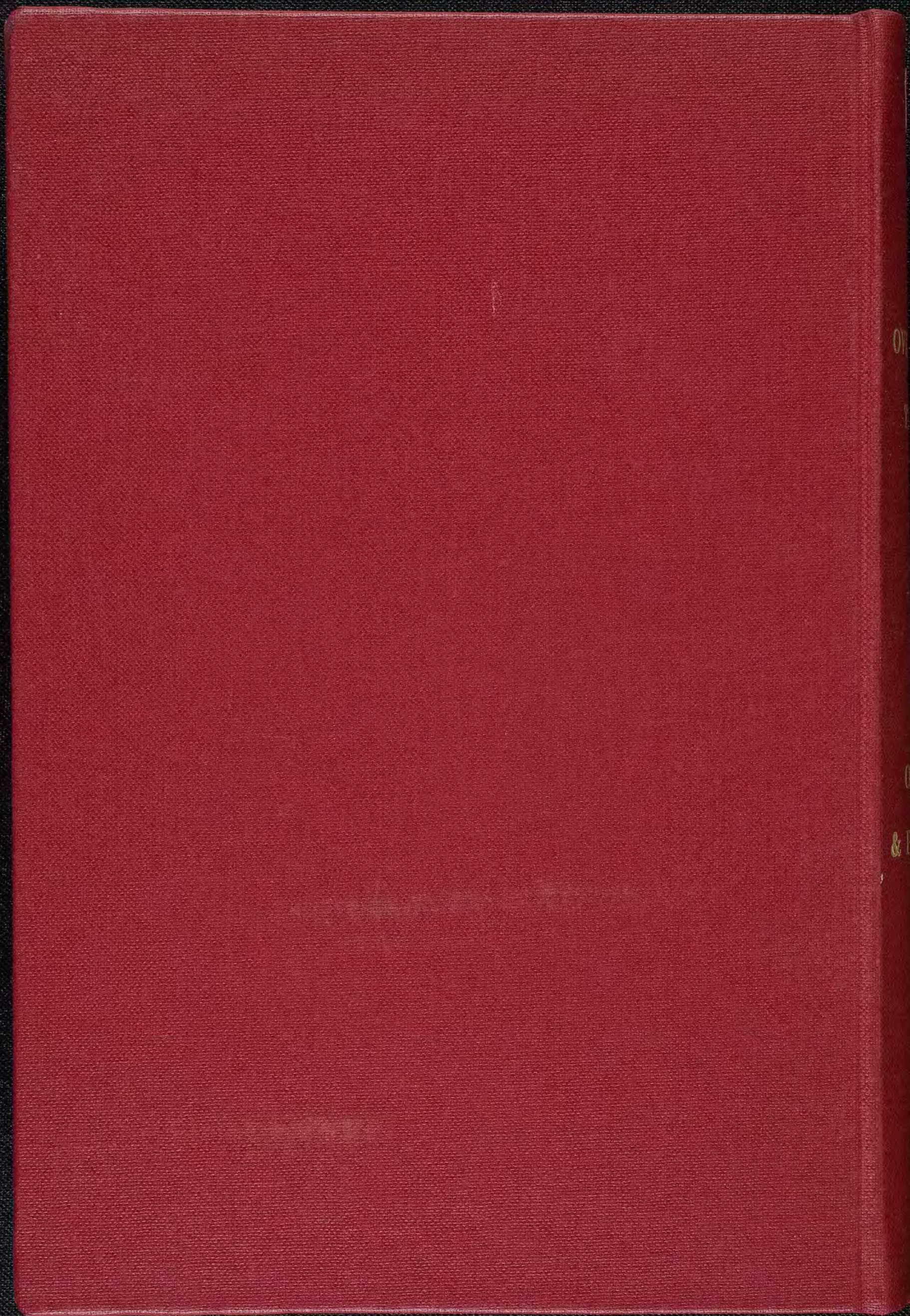
liegt hier eine bewusste nachahmung des Parthenios (fr. 24 Mein.)

ἀγχίγαμος δ' ἔπελεν, καθαρῶ δ' ἐπεμαίνετο Κύδνω
 Κύπριδος ἐξ ἀδύτων πυρσὸν ἀναψαμένη,
 εἰσόκε μιν Κύπρις πηγὴν θέτο, μῖξε δ' ἔρωτι
 Κύδνον καὶ νύμφης ὕδατόεντα γάμον

vor? eine bestimmte sage hatte der dichter jedenfalls vor augen, und dasz das angezogene bruchstück des Parthenios zu seiner zeit bekannt war, lehrt die nachahmung des wenig jüngern Nonnos Dion. XXVI 357, welche Ludwich (beiträge zur kritik des Nonnos, Königsberg 1873, s. 94) erkannt hat; vgl. Rohde griech. roman s. 94 anm. 1.

Wer sich eingehender mit den gedichten Gregors beschäftigt, wird noch manche spur von nachahmungen älterer dichter finden; die belesenheit des mannes ist nicht gering anzuschlagen. dringend notwendig ist eine kritische ausgabe des gesamten litterarischen nachlasses des Nazianzeners; einige überwindung wird es kosten, aber der zukünftige herausgeber — und wer wäre mehr dazu berufen als ALudwich? — wird, wenn er den studien des patriarchen nachgeht und seine dichterischen vorbilder unter dem texte sorgsam vermerkt, der litteraturgeschichte einen wesentlichen dienst erweisen. noch ist im vierten und fünften jh. die gelehrsamkeit nicht ausgestorben (wie vor allen Nonnos zeigt), die alexandrinische poesie findet noch eifrige leser und nachahmer, aus diesen wird noch manches streiflicht auf die bruchstücke jener dichter fallen und zur aufklärung beitragen; ich denke besonders an Kallimachos, dessen nachahmung seitens des Gregorios AFNäke in einem von Ludwich merkwürdigerweise nicht berücksichtigten Bonner programm von 1836 (jetzt opusc. I 236 ff.) dargelegt hat.

* ἐπεμήνατο scheint überliefert zu sein.



XST.30

OVERBECK'S
TRACTS

13

OLYMPIA
& PERGAMON



Digital ColorChecker® SG



gmb
GRETAGMACBETH

